



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 23. SEPTEMBER.

## Am letzten Heimathügel.

Salt an, halt an, mein Wanderstab,  
Muß nochmols schau'n zurück,  
Gönn' mir noch einen Blick hinab,  
Noch einen Scheideblick!

Laß saugen mich zum letzten Mal'  
Die liebe Heimathluft,  
Mich seh'n zum letzten Mal' mein Thal,  
Voll süßem Abenddust!

Sich über'm lichten Kirchturmknauf  
Erscheint der Abendstern,  
Die Abendglocke tönt herauf,  
Säng' mich in Ruhe gern!

Wie's um mich rauscht, wie's zu mir weht,  
So laut und doch so still,  
Kein and'rer wohl als ich versteht,  
Was er mir sagen will!

Ein Wand'rer zieht den Weg heran,  
Lenkt thalwärts seinen Schritt,  
Weil', weil', du trauter Wandermann,  
Nimm meine Grüße mit!

Gib jedem, den du waten siehst,  
Trenschüttelnd deine Hand;  
„Es grüßt euch,“ sag', „der ferne ist,  
Und euch gar wohl bekannt!“

Mußt auch zu meinem Liebchen geh'n,  
Und sagen, was ich sprach,  
Daß du am Hügel mich geseh'n,  
Als ich ein Blümchen brach!

Dort, wo ein gold'nes Wölkchen schwelt,  
Weit hinter'm Waldesgrün,  
Da ist die Flur, auf der sie lebt,  
Dahin mußt du auch zieh'n!

Nun zieh' hinab, und richt' es aus,  
Und Gott belohn' es dir!  
Und komm' ich in dein Vaterhaus,  
Gruß' ich dein' Lieb' dafür!

Leb' wohl, mein Thal! — nun Wanderstab,  
Nun fort auf gutes Glück!  
Ich schau' nicht mehr in's Thal hinab, —  
Das war mein letzter Blick!

Adolph Ritter v. Tichabuschnigg.

## Vaterländisches.

### Die Entsumpfung des Laibacher Morastes.

(Fortsetzung.)

Bereits im Mai 1821 ordneten Se. Majestät Kaiser Franz, glorreichen Andenkens, einen commissionellen Zusammentritt an, zu welchem der Hof-  
Baudirector, Hr. Joseph Scherndl Ritter v. Leithenbach, abgeordnet, und der Bürgermeister der Stadt Laibach, Hr. Joh. Nep. Gradezky, beigezogen wurde, welcher seine thätige Verwendung für die Trockenlegung des Morastes bereits mehrfach bekundet hatte.

Bei dem am 20. Mai 1821 dießfalls Statt gehaltenen Zusammentritte wurde beschlossen, die Entsumpfungsarbeiten mit der Räumung und Vertiefung des Laibachflusses, und mit der Abtragung der Wehren zu beginnen, wofür nach dem gemachten Ueberschlage ein Kostenaufwand von 112,032 fl. 20 kr. für erforderlich erachtet wurde.

Die projectirten Arbeiten, nachdem sie die allerhöchste Zustimmung erhielten, und durch das Hofdecret vom 13. September 1824 die Concurrency des Staatsfiscus zu den Arbeitskosten ausgesprochen wurde, begannen nach den gehörigen Voreinleitungen und Ankäufen am 22. September 1823 mit Regulirung, vorzüglich Vertiefung des Laibachflusses, welche (früher für unmöglich gehalten) in vier Jahren vollendet wurde.

Das Gefälle wurde sonach von der Einmündung des Gradatschabaches ober der Stadt, bis zur felsigen Normaltiefe des Laibachflusses unter der Stadt, auf 5' 6" vermehrt.



Die herausgehobenen Massen bestanden aus Saxe- und Bauschotter, lethenartigem Schlamm, theils frischen, theils abgestorbenen Wasserpflanzen, unzähligen Pfloten und einigen Antiquitäten. \*)

Im Jahre 1825 haben Se. Excellenz Hr. Baron v. Schmidburg, als gewesener Gouverneur, unter ihrem Vorsitze eine Commission gebildet, die aus dem Herrn Gubernialrath und Referenten Joseph Wagner, dem Herrn Gubernialrath und Kreishauptmann Joh. Nep. Bessel, dem Hrn. Mappingungs-Director Münzel, und dem Hrn. Bürgermeister und städtischen Verordneten Hradeczký bestand, und zum Zwecke hatte, die von der k. k. Vaudirection an das Gubernium gestellten Anträge zu berathen und auszuführen.

Durch einen Beschluß dieser Commission wurde bestimmt, die Räumungs- und Vertiefungsarbeiten im Laibachflußbette dadurch zu erleichtern, daß das Flußbette durch eine Verdämmung trocken gelegt würde, welchen Beschluß der Hr. Major v. Conta durch die Errichtung eines Sperrdammes sodann auch verwirklichte.

Eine bedeutende Krümmung des Flusses unter der Stadt wurde durch einen 1828 geschnittenen Canal beseitigt, nachdem die Zustandbringung desselben durch das Hofdecret vom 17. Mai 1827 die Zustimmung erhielt. Die Kosten dieses Canalbaues wurden aus dem Staatsschatze, die übrigen aus der Gemeindeconcurrentz bestritten.

Durch diese Arbeiten wurden nicht nur die Morastgründe so trocken gelegt, daß Uferstürze und Einsenkungen erfolgten, sondern es wurde auch der Boden der Stadt trockener, und die Stimmung aller Theilnehmer erhielt einen so günstigen Schwung, daß die Cultivirung des Morastes sogleich vorgenommen wurde.

Zu diesem Ende richtete die dießfalls bestandene Commission ihr Augenmerk auf alle von den Abhängen, Schluchten und Sohlen der Gebirge, und aus den sogenannten Seefenstern entspringenden Flüsse und Bäche; auf die bereits seit Jahren bestandenen und neu zu schneidenden Canäle; auf der Rinnsäle Richtungen, Krümmungen, Tiefen, Verschlämmungen, Verdämmungen, Einbaue, Verschüttungen, auf ihrer Gewässer Ein- und Ausfluß, Gefälle Zurückstauung, Pflanzeninhalt u. s. w.; sie fand beinahe überall sehr nöthige Erfordernisse zur Regulirung, namentlich zur Veränderung der Aus-

mündung, zu Durchschnitten von Serpentin, Aushebung der gehörigen Tiefen, und Ausrottung der Wasserpflanzen, zu welchem Ende sie eine eigene wie eine Egge gestaltete Maschine anwendete. Endlich bestimmte und bewerkstelligte die Commission die Schneidung von Canälen, Errichtung von Communications-Strassen, und Anlegung mehrerer Brücken und Stege \*\*). Um die Ansiedelung und Beubarung zu erleichtern, wurden sehr billige Bedingungen gemacht, und von den zahlreich vorgekommenen Colonisten willig angenommen \*\*).

Der erste Ansiedler, am Zusammenflusse der Tschiza und Tschza, war Martin Blasch, und seine Ackergründe, mitten auf dem Moraste gelegen, gaben schon seit mehreren Jahren das Beispiel der Culturfähigkeit dieses Bodens. Um der Urbarmachung einen noch größeren Schwung zu geben, kaufte die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft ein Grundstück, wo sie einen Musterhof errichtete und agronomische Versuche anstellte, welcher Hof jedoch sich dermal bereits in Privathänden befindet.

Gegenwärtig ist die Leitung der Entsumpfungs- und Cultivirungsarbeiten der aus sieben Mitgliedern bestehenden Morastentsumpfungs-Local-Commission, unter der Leitung des k. k. Gubernialrathes Hrn. Joseph Wagner, als Commission-Präsidenten, anvertraut, welche von ihrem dermaligen Hrn. Präsidenten in Antrag gebracht, durch das Gubernialdecret vom 1. Juli 1826 ins Leben trat.

Durch die bisherigen Bemühungen ist bereits ein großer Theil des Morastes, und insbesondere die ganze südliche Fläche, bis auf wenige, meist von unterirdischem Zuflusse genährte Lämpel geringen Umfanges (die sogenannten Seefenster) trocken gelegt, und ein großer Theil mit Wiesenwachs und Ackerfrüchten bebaut.

Die brachliegenden oder noch nicht cultivirten Moorgründe werden, wie schon zu Haquet's Zeiten hier und da geschehen ist, an vielen Orten angezündet, damit die Asche des Rasentorfes den unterliegenden Torf durchbünge. Der dadurch entstehende Rauch belästigt hier, bei herrschenden südlichen Winden, nicht allein empfindlichere Personen, und stört die Freuden des Genusses der freien Natur, sondern im Frühlinge, sondern es vernichtet dieses Torfbrennen auch manche Ernte, und verringert das von der Natur zur Morastaustrocknung, d. i.

\*) Bericht des Hofbaurathes an das h. Landespräsidium vom 29. September 1825.

\*) Tagebuch der Morastaustrocknungs-Localcommission, angefangen den 15. Juli 1826.

\*\*) Relation derselben Commission vom 11. Juli und 29. August 1827.



zur Ausfüllung des Sumpfbekens, gebildete Torflager in seiner Mächtigkeit um so mehr, als daselbe, was schon Hacquet beobachtete, einmal trocken gelegt, ohnehin von Jahr zu Jahr niedriger wird. Möchten die Zerstörer des Torfes durch das jährlich wiederholte Moorbrennen ihren Enkeln nicht Anlaß zur Unzufriedenheit geben, und beherzigen, daß nur des Torfes nach und nach angewachsene Höhe den bisherigen Erfolg der Trockenlegung möglich machte, daß wenn die Fläche nur zur Hälfte ohne Torf, d. i. nur um  $1\frac{1}{2}$  Rlstr. in ihrer Mitte niedriger wäre, die steinige Ebene bis zur Save mehr als klafertief durchschnitten werden müßte, um der Inundation einen Abfluß zu verschaffen, und daß, in Folge einer solchen kostspieligen Arbeit, wogegen die bisher verwendete halbe Million eine Beringsfügigkeit wäre, die mittlere Stadt, bei größerer Vertiefung des Flußbettes, entweder in einen Schutthausen verwandelt, oder bei Ableitung des Flusses, mit einer alle Kloaken aufnehmenden Pfüge begabt würde. \*)

Offenbar ist nur die Bequemlichkeit dieses Mittels die Ursache, daß die Verbesserung und Erhöhung des Moores durch hinzugeführtes Erdmaterial, namentlich durch den überall vorkommenden Kalk (der gerade auf dem Moraste, bei Worle, körnig und lockerbrüchig vorkommt), nicht schon längst bewerkstelliget ist.

(Fortsetzung fol gt.)

### Das seltsame Costüm.

Die geistvolle Herzogin von Brabant erwähnt in ihren Memoiren aus der französischen Revolutionszeit eines höchst drolligen Marquis, der durch seine Eulenspiegelstreiche lange Zeit den Pariser Salons Stoff zur Unterhaltung und zum Lachen bot. Einer seiner Schwänke werde hier unseren Lesern mitgetheilt.

Herr von Louvois — dieß ist der Name unsers Helden — war der Sohn des Marquis von Sourré, und in dem Maße verschwenderisch, als sein Vater geizig war, der ihm keinen Sous Zulage gab, sobald das ausgelegte Jahrgeld zerronnen, was natürlich immer zu früh geschah.

Aber das genirte nicht so leicht den Marquis v. Louvois; er machte Schulden, ohne für's erste an's Bezahlen zu denken, und bald kam es mit ihm so weit, daß die Kaufleute und Lieferanten seinen Credit kaum mit jüdischen Procenten respectirten.

Er lag eben in Brest in Garnison, oder in irgend einer andern Stadt an den Küsten der Bretagne; plötzlich wollte er auf Besuch nach Schloß Louvois heimkehren und hatte keinen einzigen Louisd'or mehr, um die Reisekosten zu bestreiten. „Noch bricht Eisen,“ dachte er, und „Noch kennt kein Gebot,“ philosophirte er still vor sich hin. Gedacht, gethan! Er verkaufte über Hals und Kopf seine Garderobe und behielt als alleinigen Reiseanzug nur ein schlechtes, abgeschabtes Habit, das selbst seinem Kammerdiener zum eigenen Gebrauch nicht mehr anstand; kurz er reiste ganz und gar als verlornen Sohn nach Schloß Louvois ab.

Als nun der Marquis von Sourré seinen Erstgeborenen dermaßen equipirt sah, freute er sich sehr, denn er glaubte anfangs, dieser habe aus Sparsamkeit seinen schlechtesten Rock für die Reise gewählt; doch als er ihn in den nächstfolgenden Tagen immer in demselben Costüm erblickte, fragte er ihn endlich, ob er nicht einmal seine Toilette zu machen und anständigere Kleidung anzuziehen gedanke.

„Das würde wohl schwer halten, mein Herr Vater.“

„Und warum denn?“

„Weil meine ganze Garderobe, sammt meinen Uniformen, in Brest zurückgeblieben ist.“

„Sind Sie toll? Wer beging je eine ähnliche Thorheit! Uebermorgen hab' ich 50 Personen zu Tisch. Wollen Sie sich vielleicht in dieser allerliebsten Wagabunden-Livree zeigen?“

„Aber dem Uebelstande ist leicht abgeholfen; ich lasse schnell von Ancy-le-Franc einen Schneider herüberkommen, und bis morgen Abend ist mein Habit jedenfalls schon fertig. Deßhalb bäte ich Sie nur, mir zu diesem Zweck etwa 25 Louisd'or vorzuschießen, denn ich glaube nicht, daß der Schneider von Ancy-le-Franc mehr fordern wird.“

„Aha! darum also gefiel es Ihnen, als ein wahrer verlornen Sohn her zu spazieren! Nun wohl, mein Herr, vollenden Sie allein die Comödie, wie Sie sie allein angefangen haben, zum allgemeinen Scandal! Ich aber will eben so wenig eine Cassandra, als der Vater jenes ruchlosen Laugenichts seyn, der nur in's väterliche Haus heimkehrt, um neue Ausschweifungen zu begehen, ich gebe Ihnen auch nicht einen Pfennig.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes.“

Herr von Louvois, auf seine Stube zurückgekehrt, schritt lange auf und nieder, ohne einen bestimmten Plan zu fassen, der ihn aus der Klemme

\*) Dr. Hippich Topographie von Laibach.



erlösen sollte; da stößte ihm endlich ein zufällig auf die alten Wände des Gemaches geworfener Blick eine eben so komische Idee ein, zu deren schleuniger Verwirklichung er sogleich schritt. Er befahl nämlich seinem Kammerdiener, ihm unverzüglich den Schneider des Dorfes herbeizuholen. Der valet de chambre glaubte erst, falsch verstanden zu haben, und ließ seinen Herrn den Auftrag zweimal hintereinander repetiren; endlich begriff er jedoch, daß es wirklich der Schneider in Ancy-le-Franc sey, welchen sein Herr begehre. Er suchte demnach in der That den Modekünstler auf, der seinerseits meinte, der Kammerdiener müsse sich wohl irren, und nur nach langem Parlamentiren mit banger Furcht seinem unerbittlichen Geleitsmann auf's Schloß folgte.

Als nun der Gewandkünstler in das Zimmer des Herrn v. Louvois trat, fand er ihn seines alten Rockes entledigt, im Costüm eines Tapezierer-Burschen hoch an der Rücklehne eines Stuhls aufrecht stehend und eifrig damit beschäftigt, eine alte Tapete, welche Clorinde und Tankred vorstellte, von den vergoldeten Leisten niederzureißen. Diese nach Art der Hautelisse-Tapeten aufgespannten und mit ungarischen Guirlanden umsäumten Damastgemälde steckten aber dermaßen voll von Staub, daß man sich in der Stube kaum gegenseitig zu erkennen vermochte. Kaum waren indeß die Tapeten glücklich herunter, so befahl Herr v. Louvois, daß man sie draußen tüchtig und zu wiederholten Malen ausklopfen solle; alsdann ließ er sie wieder zu sich in sein Zimmer tragen und knüpfte mit dem Dorfschneider die seltsamste Conversation von der Welt an.

»Du verstehst doch dein Handwerk, nicht wahr?« sprach er zum Schneider, der bestürzt auf Alles hinblickte, was um ihn her geschah, und in diesem Augenblicke weit mehr seinen Kopf anstrengte, um die Gedanken des Herrn Marquis zu errathen, als er je sein Lebenlang gethan, um für eigenen Gebrauch eine zweckmäßige Idee heranzubilden. So überraschte denn die ungestüme Anekdote des jungen Hühkopfs das Meisterlein gar gewaltig, und Herr von Louvois fragte bereits zum zweitenmale, aber bedeutend verdrießlicher:

»Verstehst Du Dein Handwerk, Narr?«

Wenn auch noch in der frühesten Jugendblüthe, wurde Hr. von Louvois von seinen zukünftigen Vorfällen gefürchtet, ja er war sogar mehr als gefürchtet, — und seine übermäßige Hefigkeit, die, Allem zufolge, oft nur für eine natürliche Wirkung der väterlichen Strenge gelten durfte, mag wohl eine Hauptursache zu der knechtischen Demuth gewesen seyn, welche späterhin die Bauern auf seinen

Gütern für ihn hegten. — Der arme Schneider staunte ihn an, ohne ein Wörtchen zu wagen. Endlich fragte ihn Herr von Louvois sehr energisch zum dritten Male:

»Du verstehst doch Dein Handwerk, Schuft?«

Das Epitheon wuchs und wurde anzüglich; endlich leuchtete es dem Schneider ein, der Marquis müßte toll seyn, und so beeilte er sich denn auch, zu erwidern:

»Ja, gnädigster Herr.«

»Bist du im Stande, mir bis übermorgen Mittag einen vollständigen Anzug zu machen?«

»Ja, gnädigster Herr.«

»Rock, Weste und Hose?«

»Ja, gnädigster Herr.«

»Ich bin nicht Dein gnädiger Herr, denn Du mißbrauchst meine Geduld. Antworte mir: Bist Du im Stande, einen Stoff zu bearbeiten, der eben nicht sehr im Gebrauch ist, und der sich vielleicht ein wenig schwer handhaben läßt? Ueberlege die Sache wohl, bevor Du Dich im Ernste verpflichtest.«

»Ja, gnädigster — ja, Herr Marquis.«

»Nun wohl, so nimm mir das Maß.«

Der Dorfschneider nahm Herrn von Louvois das Maß, mit derselben Gravität, wie sie wohl der berühmteste Schneider von Paris bei dieser wichtigen Operation an den Tag gelegt hätte. Darnach erwartete er schweigend die ferneren Befehle des Marquis. Der Kammerdiener, der den momentanen Ebbezustand der Finanzen seines Herrn eben so gut, als das gewöhnliche Deficit in der Schneiderbörse kannte, wandte sich heimlich an den Ersteren, und flüsterte ihm leise in's Ohr:

»Monsieur, das Maß wäre genommen; damit sind wir aber leider nicht fertig; es fehlt noch eine Kleinigkeit: das Zeug.«

Herr v. Louvois zuckte die Achseln, und indem er sich an's Schneiderlein wandte, sagte er:

»Nimm dieß Tapetenwerk, das Dir hier zu Füßen liegt. In dieser ganzen Masse, die ich von der Wand heruntergerissen, mußt Du Zeug genug finden, um mir ein complettes Habit zu machen. Trage Deine Ware nach Hause, setze Dich sogleich an's Werk, und daß Du bis übermorgen Mittag, auf die Minute, fertig bist! Wo nicht, dann hüte Dich!«

Der Modekünstler mußte natürlich glauben, es rappte dem gnädigen Junker etwas im Kopfe; aber Herr v. Louvois hatte sich von jeher zu sehr auf den Imperativ eingeübt, um jetzt auf dem Conjunctiv eingehen zu wollen. Kurz, der Schneider begriff zuletzt, wie große Herren aus Paris Moden haben



Könnten, deren Praxis man in der Provinz nicht kenne; er raffte mit vielen Bücklingen die Tapetengeschichte zusammen, sann unterwegs über die passendste Ausführung seines Meisterwerks nach; ja, er entdeckte endlich die originellen Nüancen, das poetische Ensemble an diesem neuen Rittercostüm, und, was noch am sonderbarsten scheint, seine künstlerische Eigenliebe mischte sich mit in's Spiel. Also brauchte er tüchtig nicht nur Elle und Maß, sondern auch Geschmack und Verstand. Florinde's beide Arme, von welchen der rechte eine tüchtige Klinge führte, bedeckten auf's genaueste die beiden Aermel, während der gepanzerte Oberkörper der Kriegerinn dieselben Dienste auf dem Rücken verricht, und die unteren Formen der Glaubensheldinn die Rockschöße ausfüllten. Lanfred, dessen Weine in prächtigen, mit goldnen Löwenmäulern reich verzierten Cothurnen stolzirten, nahm die beiden äußern Seiten der Beinkleider ein; was aber die Weste anbelangt, so war sie ganz anmuthig von den Federbüschen der beiden Helme überschattet und beblümt.

(Schluß folgt.)

### Berichtigung.

Im Jhr. Blatte Nr. 37, S. 1, Sp. 1, 3. 4 von unten, lese: statt 3 □, 4 □; und S. 2, Sp. 1, 3. 2 von oben, statt: Steigerung „Seigerung.“

### Drittes Verzeichniß

der seit 1. Jänner 1841 eingegangenen Museums-Beiträge.

Nr. 66. Eine ungenannt seyn wollende Dame hat dem Museum folgende noch nicht vorhandene Münzen übergeben.

In Silber:

1. Thaler, Sigismundus Archidux Austriae; Avers: 1484.
2. dto. Lud. Wil. M. Baden Turc. Cast. ex vit Casis 25,000 et captis 158 Torment prope Peterwardinum 12. Aug. 1691; Avers: Leopoldus M. P. F. A. P. P. Triumphator gen. Barb.
3. Ein dto., D. G. Joh. Casi et Joh. Ernst Fratres et Duces Saxon. Frid. Ernst. Ehrt. und Rud. Verzehrt; Avers: Landgrav Thurin et Marchio Mirn. Mon. Imp. 1603.
4. Einen Dietzhaler, Georg Wilhelm V. G. G. Marg. G. Z. Brandenb. D. H. Rom. B. Etz. C. V.; Avers: Churf. J. P. Z. G. C. B. H. 1623.
5. Einen Gulden, Dominus providebit 1675; Avers: Vigilantia et Fidelitate.
6. Ein 30 fr. Stück, Christian Frid. Comes et Dominus; Avers: In Mansfeld Nob. D. N. In Heldringen S. et SR. 1665.
7. Ein dto., Franc. III. D. G. Loth. Bar. et M. Etrur. Dux Rex Hier; Avers: In te domine speravi. Pisis 1738.
8. Eine mezza lira, Paulus V. Burgh. P. Max; Avers: S. Georgius Ferrariae Protec. 1620.
9. Einen Groschen, Sigis. I. Rex Po. Do. Toei Prussi; Avers: Gross. Com. Fer. Prussiae 1535.

10. Einen Groschen, S. g. mundus; Avers: Comes... i. e. (Tirol).

11. Einen Silberkreuzer, D. G. Leop. Guil. D. G. Ar. Da.; Avers: Prin.... opus Olom....

12. Einen Silberkreuzer, D. G. Carol. Eps. Olonducensis; Avers: Dux L. E. 1702.

13. Einen Silberkreuzer, Alex. D. G. M. B.; Avers: (1)

14. Einen detto, C. I. M.; Avers: 1751. (1)

15. Einen detto, Frid. S. R. E. C. Lan. Has. Ep. Wrat.; Avers: Pro Deo et Ecclesia 1681.

16. Eine gracia Clem. XII. P. M. A. IX.; Avers: Non est pax.

In Kupfer:

17. Eine unleserliche römische Münze.

18. Einen Kreuzer, Augustus III. Rex....; Avers: et Sax. 1755.

19. Ein Soldo, Carolus Dei Gratia R. C.; Avers: Rex Siciliae Felici....

20. Einen detto, Car. D. G. Sic. Rex I. H. F. N.; Avers: ut Comodius 1737.

21. Einen detto, Car. D. G. Ut. Sicil. et Hiero Rex; Avers: Hilaritas 1756.

22. Poltura, 1706; Avers: Pat. Hung.

23. Poltura, 1707; Avers: Pat. Hung.

24. Ein Gröschel, Mar. Theres. 1763.

25. Poltura, 1765, hohl, zum Aufschrauben.

26. Zwei Görzer Soldi-Stück, 1734.

27. Ein Sessino di Mantua, 1754.

28. Ein Viertel Strüber, Chur. Cölln Landmünze 1747.

29. Ein päpstlicher Soldo, Civitas Ra... 1750; Avers: der stehende Heiland.

30. Ein mezzo Soldo, Ravenna.

31. Ein detto, Nicolaus Tron. Dux; Avers: Sanct Mar.

32. Ein detto, Aloys Moc. 12.; Avers: Defensor noster.

33. Ein detto, Aloys Conta; Avers: Defensor noster.

34. Ein detto, M. V. Domin. Conta; Avers: Defensor noster.

35. Eine noch nicht bestimmte kleine Münze mit einem der Länge nach in zwei Theile getheilten Wappen.

36. Eine türkische Münze, Hegira 1100 $\frac{1}{4}$  (Ahmed II. 1702).

37. Pfennig der Stadt Jena.

38. Un quatrino Clemen.... P. M.; Avers: M. D. C.

39. detto, Benedict XIII. P. M.; Avers: S. Paulus Ap.

40. detto, Benedict XIV. P. M.; Avers: quatrino Romano 1754.

41. detto, Jun. XII. P. M. A.; Avers: Sanct Paulus Ap.

67. Ein Ungenannter, eine Silbermünze mit  $\frac{1}{24}$  bezeichnet, A. D. G. C. H. S. E. S. D. I. G.; Avers: Rudolphus II. D. G. R. I. S. A. 1600.

68. Ein Ungenannter, eine kleine wohl erhaltene Silbermünze, Fra Foscari Dux; Avers: S. Marc. Venet.

69. Herr Joseph Freiherr v. Marenzi, einen Thaler, Ferdinandus II. D. G. Ro. Imp. S. A. G. H.



- Bo. Rex 1620. Arch. Aust. Dux Burg. Styriae.
70. Herr Ignaz P e s s, Priester, vier Gedichte auf die Namensfeier des Herrn Professors Kersnik.
71. Herr B e r n b a c h e r, Handelsmann, zwei Bilder, Horak und Klosska verstellend, nebst zwei Bänden: Schauplatz der ausgearteten Menschheit. Gotha und Weimar 1816. 8vo.
72. Herr L a m b o r n i n o, Goldarbeiter hier, folgende, theils neue, theils als Doubleten sehr erwünschte Silbermünzen:
1. Eine altrömische Münze, ein jugendlicher behelmter Kopf; *Avers*: eine quadriga, unten C. Fun. Dan.
  2. Eine dto. dto. dto.; *Avers*: dto., unten Roma.
  3. Eine detto detto detto, L. Cos.; *Avers*: detto, die Worte unten sind unleserlich.
  4. Faustina P. Ang....; *Avers*: Lætitiae publicæ.
  5. ... Ailius Cæsar; *Avers*: Tr. Po. Cos. II.
  6. Antoninus Pius.....; *Avers*: Marti..... or.
  7. Eine wohlerhaltene Münze, Vrosius II., König von Serbien, 1297 — 1321.
  8. Eine spanische stark beschliffene Münze, P. III. D.
  9. Ein Fünfkreuzerstück; *Avers*: CCXI eine feine Mark 1793.
  10. Eine noch nicht entzifferte Münze.
- In Kupfer:
11. D. N. Constantinus P. P.; *Avers*: unleserlich.
  12. D. N. Fl. Cl. Joli.... P. F. Aug.; *Avers*: Securitas Reipubl.
73. Ein Ungenannter, einen Groschen, Alex. D. G. March. Brand. 1786.
74. Herr Andreas Graf v. H o c h e n w a r t sendet eine frisch geschossene Strix macroura zum Präpariren, und drei lebende Junge, mit dem Wunsche, daß eine davon ebenfalls aufgestellt würde.
75. Herr Ferdinand S c h m i d t übergibt zwei Exemplare der Pupa intermedia Kokeil, oder truncata Pfeiffer, welche Herr Schmidt ebenfalls bei Luegg auffand.
76. Das Curatorium hat einen in der Münz-Sammlung mangelnden Thaler, Leop. Hen. Schlick. S. R. I. C. Passau et Weisskirchen 1767; *Avers*: M. Theresia D. G. R. Imp. Hung. Bo. Reg.; Randschrift: Justitia et Clementia, gegen eine Doublette eines Salzburger Thalers eingetauscht.
77. Herr Johann P e r e n i t s c h, Gastgeber in Planina, eine Silbermünze, Raimondo P.; *Avers*: Aquilegensis, auf einem Acker bei Zirknitz von einem Maulwurfs zu Tage gefördert, wodurch eine beträchtliche Zahl aufgedeckt wurde.
78. Herr Anton G a l l e übergibt ebendaher zehn Münzen mit verschiedener Präge:
1. Antonius de Portogruario 1402 — 1412.
  2. Raimondo Pa Aquilegensis.
  3. detto detto detto.
  4. detto detto detto.
  5. detto verschiedener Präge.
  6. Gregorio P. Aquilegia.
  7. Arlongus Ep.; *Avers*: Civitas Tergestum.
  8. detto detto.
  9. detto detto.
  10. detto detto, gebrochen.
79. Thomas W o r s c h n i k von Rakitna, ebendaher Silbermünzen:
1. Raimondo Pa.; *Avers*: Aquilegensis.
  2. Gregorio Pa.; *Avers*: Aquilegia.
  3. Arlongus Ep.; *Avers*: Civitas Tergestum.
80. Herr J. L. P o t o t s c h n i g aus Kropp, eine Silbermünze:
- Zwölf einen Thaler 1834. CIXVIII. eine feine Mark justirt; *Avers*: Wilhelm IV. König-V. Gr. Brit. u. Hannover.
81. Hr. Franz B a u d i g, einen Silberkreuzer, Maria Theresia D. G. Reg. Hung. Bo.; *Avers*: Archi. Aust. Dux Burg. Com. Ty. 1745.
82. Hr. Jakob P o n t a n i, eine mittlere altrömische Kupfermünze, die noch nicht entziffert ist, und eine kleine dto., D. N. Valentinianus Jun. P. F. Aug.; *Avers*: Securitas Reipublica S. M. A. Q.
83. Ein Ungenannter, eine Silbermünze, 24 einen Thaler 1764. CCCXX. eine feine Mark; *Avers*: Frid. Aug. D. G. Saxoniae Elector.
84. Frau K o g e l, Witwe des, der Stadt Laibach unversehrten, pensionirten Protomedicus und Subernalrathes, Bernhard K o g e l, gibt einen aus Eisen künstlich geschliffenen Satyrkopf, zu einem Stockknopf bestimmt. Ein vollendetes Meisterstück, für welches das Museum zu hohem Danke verpflichtet ist, da das Museum bis nun kein ähnliches Schnitzwerk besaß.
- Eben diese ein Etnis mit 14 Knöpfen aus Lava, wie selbe vor beiläufig 50 Jahren auf Staatskleidern getragen wurden.
85. Hr. Joh. G a n d i n i v. Lilienstein, das Adels-Diplom des Christoph Otto, Bürgermeisters in Laibach, von Kaiser Ferdinand III. ddo. Wien 27. November 1637.
- Dann das Diplom eben dieses Christoph Otto v. Ottenstein, Hof- und Landrathen-Weissfegers in Krain, womit er in den Freiherrnstand erhoben wird. Gegeben von Kaiser Leopold I. Wien den 17. April 1690. Beide Diplome, so wie die anhängenden großen Sigille, sind sehr wohl erhalten und in blechernen Kapseln aufbewahrt.
86. Herr Andreas Graf v. H o c h e n w a r t, Regierungsrath in Wien, sendet einen Falco palumbarius, noch in Flaumen, nebst 20 Kreuzer.
87. Herr Custos F r e y e r zeigt an, daß die zwei Fresco-Gemälde von der Domkuppel abgenommen, gehörig behandelt, zur Aufstellung geeignet sind, und sich in einem gesperrten Gange im Lyceal-Gebäude befinden. Das Curatorium muß hier seinen Dank einem ungenannten Museums-Gönner ausdrücken, der alle dabei sich ergebenden Auslagen bezahlte.
88. Hr. Carl P r e n n e r, Bezirks-Actuar an der Bezirksobrigkeit Sittich, hat noch auf seinem Schreibtische an das Museum gedacht, und selbem folgendes Buch verehrt: Thurnier-Buch, vom Anfange, Ursachen und Ursprunge der Thurniere, gestellt und geordnet durch Reinhard den Älteren Grafen von Solms, Herren zu Münzenberg, jetzt aber neu aufgelegt von Sigmund Feyerabend. In Folio, Frankfurt am Main 1566, mit vielen Holzschnitten.
- Das Museum bedauert den Verlust des Ver-



blischenen, der von dem ersten Anfange der Museums-Aufstellung bis zu seinem letzten Athemzuge immer nach seinen Kräften für die Vermehrung des Museums wirkte.

89. Hr. Major Sühnel übergibt: Nachrichten über den Congress zu Verona, oder chronologische Darstellung, was sich während des Congresses zugetragen, vom October bis December 1822. Verona 1824. 8. broschirt.

90. Herr Leopold Freih. von Tscheneberg, Museums-Curator, hat folgende, zunächst bei dem Schlosse Habach ausgegrabene, 47 Silbermünzen dem Museum verehrt:

1. Vier Stück Zehner, Maximilianus Rom.; Imp.; *Revers*: Moneta nova Nordlingensis 1514; 1516, 1519, 1520.

2. Einen Groschen, dto. dto., 1513.

3. Einen dto. Maximilianus D. G. 1516; *Revers*: Archidux Carinthiae.

4. Einen Sechser, Maximilianus Rom. Rex; *Revers*: Moneta Epi. Constanciensis.

5. Zwei Stück Sechser, Cæs. Carolus Urb. Aug., Deff.; *Revers*: Eberhard. Com. in Kungstein 1521.

6. Einen Sechser, Carolus Rom. Imp.; *Revers*: Moneta nova Nordlingen MDXXII.

7. Einen Sechser, Imp. Cæs. Caroli Aug. V. Minus; *Revers*: Augusta Vindelicorum 1522.

8. Fünf Stück Groschen, Archidux Aust.; *Revers*: Stirie Carinthiae Tirolis 1511, 1515, 1516, 1517, 1519.

9. Zwei Stück Groschen, Archidux Carinthiae; *Revers*: Comitatus Goriciae 1518, 1519.

10. Zwei Groschen, S. Leopoldus; *Revers*: Grossus Carinthiae 1516.

11. Zwei Sechser, Wolfgangus Joachim Otting. 1519, 1520; *Revers*: S. Sebastianus Martir.

12. Drei Stück Sechser, Leonard Arch. Epis. Salz. 1508, 1510, 1517; *Revers*: Sanctus Rudbertus Epis.

13. Einen einseitigen Silberkreuzer, Leonhardus 1515.

14. Drei Groschen, Albertus Dux Bavariae 1506; *Revers*: Iusti non derelinquetur.

15. Zwei Groschen, Grossi pragenses Vladislavus Secundus; *Revers*: Dei Gratia Rex Bohemiae.

16. Einen Groschen, Ernest Administ. E. Pa. Re. Dux. Bav.; *Revers*: Sub tuo praesidio 1522.

17. Einen Groschen, Carolus Rom. Imp.; *Revers*: Moneta Ep. Constanciensis 1520.

18. Einen Groschen, Ludovicus D. G. Rex Ungariae; *Revers*: Moneta nova An. Domini 1522.

19. Zwei Groschen, Wigilius Epis. Pataviensis 1514, 1516; *Revers*: Sub tuo praesidio.

20. Einen Groschen, Ferdinand. D. G. Princeps Hisp.; *Revers*: Archidux Aust. et Carinthiae 1522.

21. Einen dto., Moneta Civitatis Ratisbonensis 1512; *Revers*: S. Wolfgangus ora pro nobis.

22. Einen Groschen, Moneta nova Carinthiae, mit dem Wappen Steyer, Kärnten und Krain; *Revers*: S. Leopoldus 1517.

23. Zwei Groschen, Moneta nova Civitatis.; *Revers*: Campidoniensis 1517, 1518.

24. Einen Groschen, Matheus Card. Archiep. Salisb. 1521; *Revers*: S. Rudbertus Epis.

25. Einen Groschen, Moneta Civitatis Constantiensis; *Revers*: Tibi soli gloria et honor.

26. Einen Sechser, Oth. Phil. Co. Pa. Re. Dux. Bar. Fr.; *Revers*: Moneta nova Neuburg 1520.

27. Einen Groschen, Frid. Rom. Imp. Mon. Nove Civit. Gracensis 1470.

28. Einen Groschen, Sigismundus; *Revers*: Comes Tirol.

91. Hr. Franz Alberti, k. k. Berggrath zu Idria, einen Diamanten aus Brasilien, an welchem die Krystall-Kanten sehr scharf erscheinen, und eine Partie Sandes, welcher Brillanten führt.

Da dieser Stein belehrend und mit Sachkenntniß ausgewählt ist, so danket das Museum dem Geber recht herzlich, der das eindringende Wasser in die Grube zu Idria, unter seiner Leitung, aus selber bahnte, somit ein besonderes Verdienst um Krain erwarb.

92. Hr. Joseph Schonta, k. k. Kreiscommissär, einen Ferman an Capitain Steffano Baldaros.

93. Hr. Custos Freyer übergibt die 20. Centurie des vom Hofrath Reichsbach besorgten Normal-Herbars der Flora Germanica exsiccata.

94. Ein ungenannter Museums-Gönner, einen Thaler, Repub. Sud. Peruviana 1838 8 R. Cuzco; *Avers*: Firmé per la union 10 D. 20 G. Confederation B. A.; *Revers*: Dios protege El Estado; dann eine kleine, stark verwischte Silbermünze, bei dem Umbau eines Pfarrhofes gefunden, Salus tuta; *Avers*: S. Blasius ... 86.

95. Herr Handelsmann Wurschbauer:

1. zloty Polski 1818; *Avers*: Alexander I. Caesar. Sa. W. Ros. Krol. Polski.

2. 120 einen Thaler, 1693. Joh. Georg IV. D. G. Dux Saxoniae; *Avers*: Sac. Rom. Imp. Archim. et Elect.

3. Einen Zehner, A. A. L. D. verschlungen, sehr verwest, 1764.

4. Eine römische verwischte Kupfermünze; *Avers*: Vota X. Mult. V.

5. Eine Landcharte auf weißem Seidenzeug, Stato di Milano e provincie confinanti dalla parte orientale. Milano 24 Agosto 1703, da Carlo Frallino: Durello sculp.

6. Eine dto. dto., Italia Septentrionalis orientalis pars. Marc. Ant. Durello 1735.

7. Verhaltungen und Dienstes-Vorschriften für die Landwehre in Innerösterreich.

8. Abschieds-Predigt des Fürstbischöfen in Lai-bach, Augustin Gruber, im Jahre 1824.

9. Rede und Gebet bei der Einweihung des Denkmals auf dem Schlachtfelde zu Kulm den 30. August 1817.

10. Oeffentliche Gebete während der tiefbetäubenden Krankheit Kaiser Franz I., der evangelischen Kirche zu Triest 1826.



- II. Tiroler Almanach auf das Jahr 1804, bei Gafner in Wien.
96. Herr Peter Schliber, Curat in Maunig:
1. Einen Zwanziger, Ludwig Großherzog zu Hessen 1809.
  2. Einen Landgrofchen 1715; *Avers*: Max. Eman. H. I. B. C.
  3. Ein 10 Cent. Stück, 1810.
  4. Acht Stücke Kupfermünzen, sämtlich Doublotten.  
Herr Dominik Peer, in Silber:
    1. Einen Groschen, Guil. Henr. D. G. Pri. Av.; *Avers*: Soli Deo Honor et Gloria.
    2. 1/2 Schweizer Baßen, 1836; *Avers*: Canton Graubünden.
    3. Ein Schweizer Baßen; *Avers*: Canton Graubünden 1820.
    4. Ein Silberkreuzer, G. V. I. D. I. Halden; *Avers*: Spes mea est Deus 1727.
    5. Sechs Kreuzer Scheidemünze.
    6. Ein Silberkreuzer, Adal. D. G. Epis. Cor. D. in For. Burg.; *Avers*: Domini et Regnum 1708.
97. Ein Ungenannter, Sigis. III. D. G. Rex Polon 90 I. D.
98. Hr. Barthelme Urschitsch, Pfarrer in Steinbüchl:
1. Einen Groschen, Ferd. D. G. Ro. Hung. Bo. Rex; *Avers*: Inf. Hi. Arch. Aust. 1550.
  2. Einen detto, Ferd. D. G. Arch. Aust.; *Avers*: et Carinthia 1604.
  3. Ein detto, Ferd. II. 1624.
  4. Ein detto, Ferd. III. 1640.
  5. Zehn Cent. 1810.
  6. Einen Groschen, Georg Lud. et Christ. Duces Siles. 1656.
  7. Einen detto, Sigis. III. 1604.
  8. Einen detto, Frid. Boruss. Rex; *Avers*: Moneta argentea 1754.
  9. Ein 10 Cent. Stück 1812.
  10. Ein Silberkreuzer.
  11. Ein 2 Kreuzerstück, Rudolph II.
  12. Ein detto, Pet. Phi. D. G. Ep. B. et H.; *Avers*: S. Kilianus 1678; drei kleine Kupfer-Scheidemünzen.
99. Herr Gubernialrath Gollmayer in Triest überendete in Silber, die noch nicht bestimmt werden:
1. Eine altgriechische Münze, dick, eine Nacht-eule und einen Schme werlung, mit der Schrift Athen; *Avers*: ein gekrönter Männerkopf.
  2. Eine detto, etwas kleiner, stark abgeglättet; ein Kopf mit einer unleserlichen Umschrift; *Avers*: ein weidendes Pferd.
  3. Eine noch kleinere römische Münze mit einem jugendlichen Weiberkopfe und Flügeln; *Avers*: Ein Reiter sammt Pferd, unter selbem: Q. Tit.
  4. Zwei jugendliche Köpfe, einer mit dem Lorberfranze, der andere mit dem Helme, Ho. Falen. Vir.; *Avers*: zwei stehende Figuren, deren eine eine Friedens-Palme hält, die andere mit dem rechten Fuße auf einer Kugel stehet, Ja. Ro., unten Cordi.
  5. Imp. Trajano Aug. Ger. Dac. P. M. Tr. P.; *Avers*: P. M. Tr. P. Cos. VIII. P. P.
  6. Imp. Gordia . . . S. Fel. Aug. *Avers*: Oriens Aug.
7. Imp. Cæs. Nerva Trajan. Aug. Germ.; *Avers*: P. M. Tr. P. Cos. VI. P. P.
  8. Ein weiblicher Kopf mit einer Binde; *Avers*: ein aufgehängter Wappenrock, unten zwei sitzende Figuren, unter welchen C. A. E. S. A. R.
  9. Ein etwas verwischter Kopf, Neco. Cæsar. Aug.; *Avers*: Jupiter.
  10. Imp. Cæsar. Trajanus . . . Aug.; *Avers*: P. M. Tr. Cos. . . .
  11. Caput barbatum; *Avers*: Die Göttinn des Friedens hält einem kämpfenden Soldaten einen Lorberfranz entgegen, Roma.
  12. Imp. Cæs. Vesp. Aug.; *Avers*: Pon. Max Tr. Po. Cos. V.
  13. Eine kleine orientalische dicke Münze mit Rand, ohne Jahrzahl.
  14. . . . us Refug. et Virtus; *Avers*: Reip. Rhagusine 1705.
  15. Ein Para, 1123.
  16. Eine einseitige unleserliche Münze, in der Mitte das Wappen von Toscana.
- In Kupfer:
17. Ein Kopf; *Avers*: Basilevs.
  18. Imp. Cæs. Domit. Aug. Germ. Cos. XII.; *Avers*: Augusti S. C.
  19. Ti Claudius Cæs. Aug. P. M. Tr. P. Imp. P. P.; *Avers*: S. C.
  20. Imp. Caes. D. C. Galba . . . . .; *Avers*: Liberalitas Augustor S. C.
  21. Cæsar. Divi Aug. . . . .; *Avers*: Pontif. Max Tribun. Potest. XXIII. S. C.
  22. Imp. Maxentius P. F. Aug.; *Avers*: unleserlich.
  23. . . . . Domitianus Aug. P. M.; *Avers*: . . . VIII. P. P. Tr. P. Cos. S. C.
  24. Augustus Tribunit. Potest. . . . . Ca-sinius Ca . . . S. C.
  25. Ein Kopf, Cæs.; *Avers*: Rom. Fav.
  26. . . . . Valen. I. D. . . . .; *Avers*: unleserlich.
  27. Claudius Aug. . . .; *Avers*: Aequitas.
  28. Ein gehelmter Kopf, Urbs; *Avers*: Die Wölfinn mit zwei Jungen, C. O. H. E. S.
  29. Jul. P. M. A. VI.; *Avers*: S. Paulus.
  30. Ein Venetianer Soldo, Dahna.
  31. Eine kleine Kupfermünze, Philip. R. Aragoniae; *Avers*: Sicil. et Hierosolimae; dann 17 verschiedene ägyptische Amulette und Figuren aus Smalte und Speckstein, die in größter Zahl im Museum sich noch nicht befinden.
- Das Curatorium danket dem vaterländischen Geber für diese Vermehrung des Museums, welche sehr werthvolle Stücke enthält.
100. Herr Franz Graf v. Hohenwart hat das Museum neuerdings mit 13 Stück, dem Museo fehlenden Conchylien, mit einem Aufwande von 21 fl., bereichert, worunter eine zweischalige und zwölf einschalige sich befinden. Die bis nun vom besagten Herrn Grafen dem Museum gegebenen Conchylien betragen 4976 Stücke.
- Von dem ständischen Museums = Curatorium  
Laibach den 20. September 1841.